

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 28/2023

Montag, 10. Juli 2023

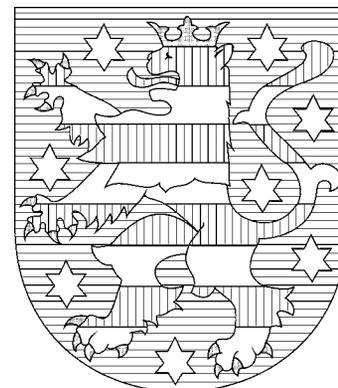
33. Jahrgang



65.000 Menschen waren 2021 vom Hochwasser in Rheinland-Pfalz betroffen, davon allein 42.000 im Ahrtal. Viele standen vor dem Nichts, nachdem die Wassermassen durch waren.



Die Zerstörung im Ahrtal war immens. Tausende Gebäude, darunter auch viele Kliniken, Schulen oder Kindergärten, waren von der Kraft der Wassermassen zerstört worden. Fotos: Privat



Kampagne des Innenministeriums warnt Bevölkerung vor Gefahren

Die Bilanz war unfassbar: über 130 getötete Menschen, mehr als 700 Verletzte, 65.000 Betroffene – davon allein 42.000 im Ahrtal. Tausende Gebäude waren zerstört – inklusive vieler Krankenhäuser, Schulen und Kindergärten. Die Flut, die am 14. Juli 2021 mit all ihrer zerstörerischen Macht über die rheinland-pfälzische Region hereinbrach, war eine der schlimmsten Naturkatastrophen in Deutschland. Auch nach knapp zwei Jahren sind die Fernsehbilder präsent: mit dem vorbeischwimmenden Kleintransporter und die Luftaufnahmen vom zerstörten Örtchen Schuld in einer Schleife der Ahr. Mehr noch, die Erinnerungen daran schmerzen.

Überall in der Bundesrepublik stellten sich die Menschen nach dieser Naturkatastrophe die gleiche Frage: Kann das auch bei uns passieren? Die Antwort so einfach wie frustrierend: ja, kann es und zwar jederzeit. In Zeiten des Klimawandels, der Starkregen und Unwetter häufiger werden lässt, kann es trotz vieler Schutzmaßnahmen an den Flussufern, auch immer wieder zu Hochwassern kommen. Die Frage ist nur: wann und wo? Und da es dafür keine vorausschauende Antwort geben kann, kann es nur heißen: Wir müssen einfach darauf vorbereitet sein.

Ein großes Problem, das sich an der Ahr zeigte: Viele Menschen wussten gar nicht, wie sie sich nach der Hochwasserwarnung verhalten sollen. Sie gingen nicht zu den Weinbergen hinauf in höher gelegene Gebiete, wo das Wasser nicht hinkommen konnte, sondern blieben in ihren Häusern nahe des Flusses. Schlimmer noch, sie versuchten ihre Habseligkeiten in Kellern oder Erdgeschossen zu retten und wurden dann von der Kraft des Wassers überrascht.

„Das machte uns deutlich, wir müssen die Menschen sensibilisieren, bei solchen Gefahren mehr für ihren Selbstschutz zu tun“, sagt Georg Maier, Thüringer Minister für Inneres und Kommunales. Auch Abgeordnete des Thüringer Landtags sahen das so und gaben dem Innenministerium den Auftrag, mit einer Kampagne die Thüringerinnen und Thüringer auf Gefahren bei Natur- und anderen Katastrophen hinzuweisen und aufzuklären. Welche Krisenvorsorge sollte jeder Haushalt betreiben? Was für den Notfall einlagern? Was bedeuten Sirenentöne? Und wie verhalte ich mich, wenn in der Nachbarschaft die Chemiefabrik brennt? Alles Fragen, auf die Menschen Antworten haben sollten.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



„Sicher-und-gewarnt“ heißt die neue Webseite für den Katastrophenschutz in Thüringen. Dort finden Leser alles, was sie für den Fall eines Hochwassers, eines Großbrandes oder sonstiger Katastrophen wissen müssen. Foto: TMIK

Die Fachexpertise im Innenministerium brachten wir zusammen mit Werbeprofis. Die Jenaer Werbeagentur „ART-KON-TOR“ gewann die Ausschreibung zu einer Werbekampagne. Knallige Farben, frische Ideen, eingängige Slogans – und eine Texterin, die ehrenamtlich beim THW tätig ist, also mit Katastrophenhilfe vertraut ist. Das passte wie die berühmte Faust aufs Auge.

Ende Januar startete die Kampagne in Oberhof bei der Biathlon-WM. Seitdem nimmt sie immer mehr Fahrt auf. Ging es in der „Thüringen Area“ mit Slogans wie „Ernst liebt NINA“ oder „NINA, NINA, NINA“ vorrangig ums Promoten der gleichnamigen Warn-App (bundesweit, kostenfrei und datensicher), die auf jedem Smartphone ein Zuhause haben sollte, wurde in Stufe zwei eine Webseite erarbeitet. *Sicherundgewarnt.de* heißt diese und fasst alles kurz, prägnant, verständlich und anschaulich zusammen, was man zu Katastrophenhilfe, Zivilschutz, Vorsorge, Selbsthilfe oder den verschiedenen Warnsystemen wissen muss.

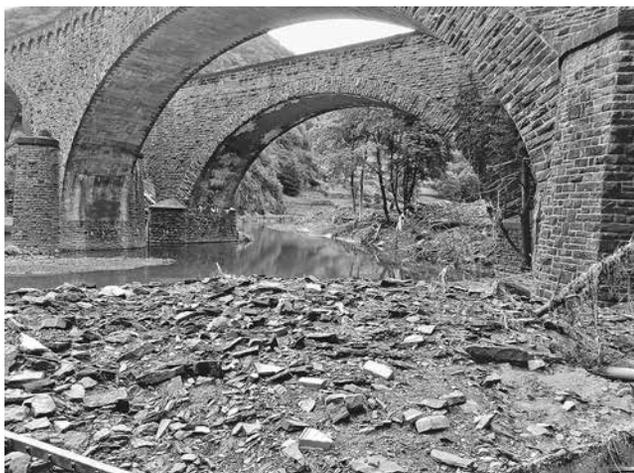
Auf der „Blaulichtmeile“ des Thüringentags in Schmalkalden wurde die Webseite am 9. Juni dann offiziell gestartet. Vor mehreren Hundert Rettungs- und Einsatzkräften von Feuerwehr, Katastrophenschutz, Hilfsorganisationen und Polizei entfaltete Innenminister Georg Maier ein Banner mit der Webadresse *Sicherundgewarnt.de*. Bei dieser Gelegenheit bat der Minister die Fachfrauen und Fachmänner vor Ort nicht nur um fachliche Kritik, sondern auch darum, die Webseite in ihrer Community bekannt zu machen.

Die nächsten Stufen der Sensibilisierungskampagne sind klar: Anzeigen, Werbung an Bussen oder Bahnen, Plakate an Haltestellen – und kurze Animationen für Social Media. Im ersten Videoclip sitzt ein lustiges Männchen, das an eine Erfurter Puffbohne erinnert, im Liegestuhl und genießt einen Cocktail. Vor lauter Urlaubsstimmung bemerkt es nicht, dass hinter ihm die Häuser brennen. Irgendwann explodiert ein Kamin und erschlägt ihn. „Katastrophen nicht erkennen, kann tödlich sein“, lautet die Botschaft.

„Die Form haben wir ganz bewusst gewählt. Es geht um Aufmerksamkeit gerade junger Menschen, und da sind solche Clips das richtige Mittel“, meint Minister Maier. Drei weitere Clips werden folgen und auf der Webseite sowie bei Instagram, Facebook und Co. präsentiert. Höhepunkt der Kampagne wird der 14. September sein, der bundesweite Warnntag, an dem um Punkt 11 Uhr alle Warnmittel wie Sirenen, Warn-Apps und Warn-SMS, Radio- und Fernsehdurchsagen getestet werden.

Bei all dem schwingen die schrecklichen Ereignisse im Ahrtal immer mit. Direkt im Anschluss nach dem Start der Webseite auf dem Thüringentag erhielten mehrere Hundert Rettungs- und Einsatzkräfte aus Thüringen von Innenminister Maier die „Fluthilfemedaille“ des Landes Rheinland-Pfalz überreicht – als Dank für ihren Einsatz. Über 1000 Feuerwehrleute, Katastrophenschützer, Ehrenamtliche von Hilfsorganisationen sowie Polizisten waren Mitte Juli 2021 aus dem Freistaat ins Katastrophengebiet geeilt, um ganz selbstverständlich zu helfen. Diesen Menschen schrieb die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer: „Ihre Hilfe hat den Menschen im Ahrtal Hoffnung geschenkt, im Angesicht des Verlustes von Familie, Freunden und Nachbarn, der Zerstörung des Hab und Guts. Die Bedeutung dieser Hoffnung kann kaum überschätzt werden.“

Daniel Baumbach, Mediensprecher des TMIK



In normalen Zeiten ist die Ahr ein kleiner Fluss. Nach Starkregen und Gewittergüssen wird sie aber zum reißenden und lebensgefährlichen Gewässer. Foto: Privat



Ein bemaltes Bettlaken drückt den Dank der Menschen im Ahrtal für die Retter aus. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer schrieb in ihren Dankesworten, dass die Helferinnen und Helfer „Hoffnung geschenkt“ hätten. Foto: Privat



41 Helferinnen und Helfer aus Thüringen vor ihrem kräftezehrenden Einsatz. Insgesamt waren über 1000 Einsatz- und Rettungskräfte aus Thüringen im Ahrtal. Foto: Privat